

P. D. D. in Düsseldorf.

Im Fasching-Februar gibt's ein ausgesucht tolles Programm. Lissy Marcell nennt sich eine Tanzkünstlerin. In Wirklichkeit ist sie eine sogenannte wohlproportionierte jugendliche Dame, ein Lederbissen für hungrige Augen, der auch tanzen kann. — Einen Rekord in Resengagements haben die zwei Colli-Drops aufzuweisen, sind sie doch im P. D. D. so beliebt, daß sie im Lauf von vierzehn Monaten bereits zum vierten Male verpflichtet wurden. Diese beiden Mädchen sind Original-Revue-Girls (laut Programm) und benehmen sich tanzenderweise sehr ausgelassen. — Folgt einer der beiden Männer des Programms, Julius Bärwald, ein Anknaiser, der seinen herausgequollenen Eindeutigkeiten im letzten Moment noch den Hals bricht. Witz hat der Mann, und er gibt ihn in Düsseldorfser Radtschlägerart von sich. — Und nun die Sensation: das Joe-Hadges-Biller-Luxus-Ballett! Es heißt, das Ballett sei Europas meist bewunderte Tanzrevue. Leider habe ich die Kabarettis unseres Erdteiles gerade nicht bei der Hand, um das nachprüfen zu können, aber ich muß gestehen, daß mir ein solcher Straußenfedern-Luxus kaum jemals vorgekommen ist. Wenn dieses Tanz-Quartett (drei Damen und ein Herr) loslegt mit seinen Kompositionen „Blad-bottom-Fieber“ oder „Straußfedern und Farbenrausch“, dann wird's auch im Publikum fieberhaft lebendig. — Die Parodistin Wally Winter rührt Saucen der französisch-englisch-deutschen Küche an, singt, bozt und erzählt von ihrem Döschgen; sie trägt nämlich eine alte Schachtel in der Hand und zieht aus ihr so allerhand hervor . . .

H. Sch.

Residenz-Theater in Düsseldorf.

Zum Karfreitag hatte die Direktion den Monumentalfilm „Die letzten Tage von Pompeji“ auf den Spielplan gesetzt. Dem vorzüglichen Ruf des bekannten Films hatte Resi es zu verdanken, daß sich viele Besucher einfanden, die die Kulturstätte Pompeji in alter und neuer Zeit noch einmal an sich vorüberziehen ließen, belebt durch die im wesentlichen von Bernhard Goetzke und Maria Corda getragenen Handlung.

Scha.